Nr. 55. Donnerstag, 7. März 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Trauben sind sauer.

Erst vor kurzem hat bekanntlich der Abg. Dr. Barth erklärt, es sei für ihn eine Ehre, mit der Socialdemokratie zusammen zu kämpfen. Auf diese „Ehre" hat nun der Freihandelsführer verzichtet — schmerzlich genug mag es ihm angekommen sein. Was hatte nicht gerade Dr. Barth von einem gemeinsamen Kampfe mit der Socialdemokratie erwartet! Nun aber hängen ihm die Trauben denn doch zu hoch; denn die „Genossen" wollen ihre eigenen Wege gehen und „pfeifen" auf die Liebeserklärungen des weiblichen Freisinns. Anscheinend haben aber auch die „Geldgeber" der freisinnigen Vereinigung, die Herren vom Kommerzienrathsverein" abgewinkt; denn angenehm mag es ihnen ja nicht sein, zusammen mit den Singerschen Kämpen genannt zu werden.

Wohl hat noch in einer der letzten Nummern der „Nation" Dr. Barth ausgemolt, welchen Eindruck es auf die Regierung machen müsse, wenn Geheime Kommerzienräthe, Professoren und Socialdemokraten die „Ehre" haben, zusammen zu kämpfen. Allein der Ehrbegriff ist nicht bei allen Leuten identisch, und so mußte Dr. Barth in der Generalversammlung der Freisinnigen Vereinigung" erklären: „Ick dementiere mir."

Der tapfere Freihandelsführer äußerte bei dieser Gelegenheit, der Getreidezoll „dürfe auch nicht um $^1/_{10}$ Pfennig erhöht werden;" die Socialdemokratie begnüge sich aber damit nicht, sondern fordere die Aufhebung der Lebensmittelzölle überhaupt. Da dies aber „nicht zu erreichen sei" und den Kampf erschweren würde, so sei die Freisinnige Vereinigung genöthigt, auf die Mithilfe der Socialdemokratie zu verzichten." Schweren Herzens mag Dr. Barth diesen Verzicht ausgesprochen haben; allein er war dazu „genöthigt", sonst hätte der „Kommerzienrathsverein" ihm die Gefolgschaft gekündigt und die Subsistenzmittel entzogen.

Interessant ist das Geständniß des Dr. Barth, daß er nur deshalb nicht in die socialdemokratische Forderung, mit den Getreidezöllen tabula rasa zu machen, eingegangen ist, weil diese Maßregel „nicht zu erreichen sei." Aufgegeben hat der Freihandelsführer diese Forderung also nicht; ebensowenig wird er darauf verzichten, „privatim" mit der socialdemokratischen Partei in dem „Kampfe gegen die Junker" so innig wie bisher zusammenzugehen. Barth und Singer gehören einmal zusammen; sie mögen sich aus taktischen Gründen zeitweise trennen, so werden sie sich schließlich zu gelegener Zeit immer wieder zusammenfinden.

Nun hat aber Dr. Barth noch eine Hoffnung, nämlich die, „auch noch Nationalliberale zu gewinnen, wenn dieselben einsehen, daß jede Concession an die Agrarier nicht etwa die Handelsverträge rette, sondern nur gefährde". Dazu sollen zweifellos die ausländischen „Mahnrufe" mit ihren Drohungen und Anmaßungen dienen. Diejenigen Nationalliberalen, die sich dadurch ins Bockshorn jagen lassen, „schenken" wir den Wadelstrümpflern gern. Von dem Gros der Partei aber befürchten wir ganz und gar nicht, daß es gerade dem Abg. Barth zu Liebe wortbrüchig werden könne.

Einen „großartigen" Eindruck scheint übrigens in der Wadelstrümpfler-Versammlung die Flunkerei eines Dr. Fehr-Danzig gemacht zu haben. Dieser Herr erzählte allen Ernstes, ein „conservativer Landrath" habe ihm vor einiger Zeit erklärt, eine Umfrage bei den Landwirthen seines Kreises habe ergeben, „die Landwirthe wünschten durchaus keine hohen Getreidepreise, da sie noch Getreide zukaufen müßten." Man sieht, wie naiv die Gefolgschaft der Freihändler sein muß, wenn sie solche handgreifliche Flunkerei als baren Ernst nimmt. Was müssen sich diese Leute für einen Begriff von dem Landwirthschaftsbetriebe machen, wenn sie solche Landraths-Märchen glauben! Aber die Trauben sind sauer! — und in einer solchen Situation ist Trost nöthig, und derartigen Trost, wie ihn Dr. Barth und seine Leute spenden, gönnen wir den Wadelstrümpflern herzlich gern.

Politische Uebersicht

Stolp, 6. März 1901.

*** Einen neuen Besuch König Eduards von England in Deutschland kündigt die Berliner „Post" an. Sie meldet: König Eduard beabsichtigt, dem Vernehmen nach, im Laufe des Monats Mai in Homburg v. d. Höhe einzutreffen, um dort einen längeren Kuraufenthalt zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit dürfte der König auch dem großherzoglich hessischen Hofe in Darmstadt einen Besuch machen.

Ueber geplante Mordanschläge gegen die Könige von Italien und Portugal ist aus Rio de Janeiro in Brasilien berichtet worden. Von Rom aus wird dem „Berliner Tageblatt" die Meldung als ein Schwindel bezeichnet. Der als angeblicher Attentäter aus Brasilien gekommene und in Genua verhaftete Anarchist Laveccia sei gar nicht freiwillig, sondern per Schub in Italien eingetroffen, und die Denunciation gegen ihn sei einfach auf einen Racheakt früherer Freunde zurückzuführen.

Die Frühjahrsparade des preußischen Gardekorps findet nach der „Nordd. Allg. Ztg." in diesem Jahre voraussichtlich in Berlin am 31. Mai und in Potsdam am 1. Juni statt.

In sämmtlichen italienischen Infanterieregimentern werden am 1. Juni die Trommeln wieder eingeführt.

Das Weingesetz der Regierung hat in der Reichstagscommission, welcher die Vorberathung dieses Entwurfs obliegt, so wenig Zustimmung gefunden, daß der Commission von den eigenen Mitgliedern ein vollständig neuer Entwurf unterbreitet worden ist, der jeden Zusatz zum Wein außer einer wässerigen Zuckerlösung verbietet, die Kellerkontrole staatlich geprüften Inspektoren unterstellt und Zuwiderhandlungen mit hohen Geldstrafen belegt.

Eine Kundgebung für erhebliche Getreidezollerhöhungen wird nach den zahlreichen Versammlungen gegen eine solche Erhöhung in Berlin erfolgen. Dort ist für Mittwoch von antisemitischer Seite eine große Volksversammlung einberufen worden. Da die Conservativen in Berlin, wie die „Staatsb. Ztg." meint, vollständig versagen und nicht aus ihrer gemächlichen Ruhe aufzurütteln sind, so wollen die Antisemiten zeigen, daß weite Kreise der Berliner Bürgerschaft mit den freihändlerischen internationalen Herren der Berliner Stadtvertretung ꝛc nicht einverstanden sind, sondern auch ihrerseits die Nothwendigkeit anerkennen, daß für die deutsche Landwirthschaft bessere Zeiten herbeigeführt werden. In dieser Versammlung sollen auch Aeußerungen über den Konitzer Mord erfolgen.

Erst die Akademiker, nun die Arbeiter. Nachdem die Akademiker in Berlin eine Versammlung zu Gunsten der Buren abgehalten, wollten auch die dortigen Arbeiter nicht zurückstehen, und so kamen einige Tausend von ihnen in den Konkordiasälen zusammen. Die Reden des Burenkommandanten Jooste und des Leutnants Sandberg riefen minutenlang währende Beifallsstürme hervor. Dazwischen hagelte es förmlich Pfuirufe gegen England, und bei den Schilderungen englischer Grausamkeiten gegen Frauen und Kinder waren Ausrufe wie „Gemeines Volk!" „Die Bestien!" „Nieder mit der englischen Brut!" nichts Seltenes. Brausendes Gelächter erscholl, als Kommandant Jooste die Versicherung abgab, daß die Buren den General Buller mit einem Stempel versehen nach Hause gesandt hätten. Wo trägt er den Stempel? rief eine laute Stimme — und aufs Neue brach donnerndes Gelächter los.

Ein Konsistorium, das der Papst abhalten wollte, ist plötzlich vertagt worden, was in Rom Anlaß zu allerlei Vermuthungen giebt. Die Einen glauben, die preußische Gesandtschaft beim Vatikan habe im letzten Augenblick hinsichtlich der Ernennung Zorn von Bulachs zum Bischof von Metz eine Art Ultimatum an den Kardinal-Staatssekretär Rampolla gerichtet, welches sofortige Vertagung zur Folge gehabt habe. Andere erklären dieselbe aber aus dem mehr äußerlichen Grunde, daß mehrere neu zu ernennende Kardinäle noch nicht ihrem Range entsprechende Wohnungen besitzen und den Papst um Aufschub baten.

England und Transvaal. In Ermangelung positiver Thatsachen, auf die sie stolz sein könnten, fahren die Londoner Blätter fort, sich Kriegsnachrichten aus den Fingern zu saugen. So melden sie, Lord Kitchener habe mit General Botha einen Waffenstillstand vereinbart, während dessen Botha sich mit dem Präsidenten Krüger in Verbindung setzen und die Ermächtigung zur Capitulation der Boerenheere nachsuchen werde. Dieser Angabe steht die Unrichtigkeit an der Stirn geschrieben. Präsident Transvaals ist gegenwärtig Schalk Burger, er hat während der Abwesenheit Krügers die Staatsgeschäfte zu leiten und auch über Krieg und Frieden zu befinden. Botha kann sich wohl Rathschläge und Aufklärungen vom Präsidenten Krüger erbitten, die Executivgewalt in der Transvaal-Republik liegt gegenwärtig aber in den Händen Schalk Burgers und dieser will von einer Unterwerfung der Boeren nichts wissen. Es ist daher auch falsch, was die Engländer im Anschluß daran melden, daß nämlich Präsident Krüger in Petersburg schriftlich darum eingekommen sei, daß die Beschlüsse der Haager Conferenz für den Transvaalkrieg zur Anwendung gelangten, aber eine abschlägige Antwort erhalten habe. So weit ist es noch nicht, so oft und so nachdrücklich die Londoner Blätter derartige Nachrichten auch immer verbreiten; fraglich ist es auch, ob die Angabe zutrifft, daß General Dewet mit dem Präsidenten des Oranjefreistaats bei Lilienfontein den Oranjefluß überschritten und damit das Capland verlassen habe. Lilienfontein liegt auf demselben Längengrad wie Colesberg. So weit östlich hat Dewet aber garnicht gestanden, da es stets geheißen hat, der General suche nach Westgriqualand zu entkommen. Hat man aber ein Recht, die Nachricht vom Rückzuge Dewets aus dem Capland zu bezweifeln, so werden auch alle die Detailmeldungen gegenstandslos, die von Verlusten der Boeren an Leuten und Proviant bei dem Uebergange über den Oranjefluß zu melden wissen. Dewet und Botha sind bisher allen Verfolgungen entgangen und frei, das ist die einzige Thatsache, die durch den englischen Nachrichtenschwall nur verdeckt werden soll.

Vorausgesetzt aber auch, daß Dewet wirklich das Capland

Nachdruck verboten.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.

8. Fortsetzung

Der Schrei wurde wiederholt, dann folgte ein anderer, und wieder einer, jeder gräßlicher, als der vorhergehende. Aline zitterte wie Espenlaub. Sie konnte nicht sagen, ob jene Töne von männlichen, oder weiblichen Lippen hervorgestoßen wurden. In ihrer erhitzten Einbildungskraft schien es ihr, daß diese Stimme keinem menschlichen Wesen, sondern einem höllischen Geiste der Unterwelt angehören müsse.

Als dieses unnatürliche Geschrei durch das Haus erschallte, war Oran Delaney einige Augenblicke wie an den Boden festgewurzelt stehen geblieben. Sein Gesicht überzog die geisterhafte Blässe des Todes, seine dunkeln Augen sprühten ein unheimliches Feuer und zähneknirschend unterdrückte er einen zornigen Ausruf.

„Was ist das? O, Mr. Delaney, was ist das?" schauderte Aline, sich fester an seinen Arm klammernd.

Er zuckte zusammen und sah in ihr liebliches, schreckensbleiches Gesicht. Aber er antwortete nicht; denn wieder schallte jener entsetzliche Schrei durch das Haus.

„Ah—h—h! Ah—h—h!"

Dieses Mal klang er näher, als wenn das unheimliche Wesen, das ihn ausstieß, sich rasch dem Orte, wo sie standen, bewege. Entsetzen malte sich in Oran Delaneys Blicken.

Mit einer plötzlichen raschen Bewegung schüttelte er die kleinen Hände, welche seinen Aermel gefaßt hatten, ab und rannte der großen Treppe zu.

Als er den Fuß auf die erste Stufe gesetzt, sah er noch einmal zurück, aufgehalten durch den vorwurfsvollen Schrei der Angst und Noth, der sich Alinens Lippen entrang.

Er sah das schöne Mädchen in der düsteren Halle stehen, und wie außer sich winkte er ihr mit der Hand.

„Fliehen Sie! Fliehen Sie!" schrie er mit heiserer Stimme. „Verlieren Sie keinen Augenblick! In diesem schrecklichen Hause bleiben ist gewisser Tod."

Als hätte er Flügel an den Füßen, stürzte er dann die breite Treppe hinauf, während das Mädchen, dessen Neugier und Unbesonnenheit es hierher geführt hatten, zitternd und entsetzt wie gebannt stehen blieb.

Sie wußte nicht, wohin sich wenden. Sie stand in der Mitte der langen dunklen Halle, Thüren an allen Seiten und Enden, durch eine dieser Thüren war sie mit Oran Delaney aus dem Speisesaal getreten, aber sie wußte nicht welche. Welch' eine schreckliche Lage für sie, dort zu stehen, während jenes gräßliche Geschrei in ihren Ohren gellte und Oran Delaney sie wie ein Feigling verlassen und jener ungekannten Gefahr preisgegeben hatte, die immer näher und näher kam.

„Ah—h—h! Ah—h—h! kreischte es wieder schrill in ihren Ohren und vermehrte ihre wahnsinnige Angst.

Wie unsinnig sprang Aline vorwärts und stürzte auf eine der breiten Thüren zu, in der Hoffnung, einen Ausgang aus diesem Schreckenshause zu finden.

Sie streckte die Hand aus, tastete nach der Klinke, öffnete und wie von Furien verfolgt, stürzte sie durch die Thür, welche laut schallend hinter ihr zuschlug. Sie fand sich in einem hohen, weiten Gemach, das augenscheinlich nicht bewohnt wurde. Dicker Staub lag auf den leinenen Schutzbezügen der Möbel und Spiegel und Gemälde waren mit Florschleiern verhängt. Ein verzweifelter Schrei kam über Alinens Lippen.

Es war die unrechte Thür, ich muß wieder zurück," dachte sie, aber als sie ihre Hand auf die Klinke legte, wurde sie wieder durch jenes entsetzliche Geschrei aufgeschreckt — diesmal schien es von der Halle herzukommen — und mit einem unterdrückten Angstrufe sprang sie in die alkovenartige Fensternische und ließ die schweren Damastvorhänge herabfallen. Sie hatte dies kaum vollbracht, als die Klinke leise umgedreht wurde und Jemand durch die Thür hereinschlüpfte, worauf diese sich wieder schloß und Aline fühlte, daß sie nicht allein im Zimmer sei. Sie hörte deutlich schwere, dumpfe Athemzüge und das Rauschen eines schleppenden Gewandes.

Das Herz schlug ihr bis in die Kehle hinein, sie glaubte fast zu ersticken. Bleich wie der Tod, mit schreckensstarren Augen drückte sie sich in ihre Ecke, der Erscheinung des unsichtbaren Unholdes entgegenstarrend, der sich ihr mit schnellen, katzenartigen Bewegungen näherte.

„Ist es ein Geist oder ein Mensch?" fragte sie sich zitternd.

Trotz aller Angst und allen Schreckens hatte Aline ihre Hauptsünde, die Neugierde nicht verlassen. Leise hob sie den Vorhang ein wenig auseinander und versuchte durch die winzige Spalte einen Blick in das verdunkelte Zimmer zu thun, aber sie bedurfte aller ihrer Willenskraft und Selbstbeherrschung, um nicht bei dem Anblick, der sich ihr darbot, laut aufzuschreien.

Ein kleines, mißgestaltetes Wesen, in lange, schleppende Frauengewänder gehüllt, kam schnell und geräuschlos, als sei es von dem Instinkt des Hasses und der Mordsucht geleitet, auf Alinens Versteck zu. Die verwachsene, scheußliche Gestalt war in weißen, schweren Atlas und in Spitzen gekleidet, aber alles war zerrissen und, als ob sie eben einen heftigen Kampf bestanden habe, über und über mit frischem Blute besudelt, das von den breiten Spitzenfabeln, mit denen die Vorderbahn ihres Kleides verziert war, herabtröpfelte. Ueber den ungewöhnlich dicken, von unordentlichen Locken groben, schwarzen Haares bedeckten Kopf hing ein prachtvoller Brautschleier von Brüsseler Spitzen herab, auch dieser war zerrissen und mit Blut befleckt, wie das Kleid. Das Gesicht war nicht zu sehen; denn eine schwarze Kreppmaske verhüllte es, und Aline schauderte bei dem Gedanken an die verzerrten Züge, welche dieselbe verbergen mußte; denn die Oeffnungen für die Augen waren nicht in gerader Linie, sondern die eine fast einen halben Zoll höher, als die andere geschnitten, und aus diesen Oeffnungen der Maske funkelte es gleich den gelben Augäpfeln einer Tigerin, welche sich auf ihre Beute zu stürzen im Begriff ist.

Aber diese furchtbaren, Verderben drohenden Augen waren es nicht allein, was Aline's Herz mit Grauen erfüllte, als sie dort schaudernd in der halbdunkeln Todesfalle kniete, in die sie blind hineingerannt war.

Die langen, dürren, klauenartigen Hände jenes Geschöpfes boten ihren entsetzten Augen einen noch weit grausigeren Anblick dar; denn die weißen Glacé-Handschuhe, welche sie bedeckten, waren roth befleckt, und die eine Hand hielt einen Dolch, dessen Klinge mit Blut getränkt war.

Der unbestimmte Instinkt der Selbsterhaltung wachte in Alinens Herzen auf. Sie dachte an die schöne, sonnige Welt da draußen, und ein unendliches Verlangen zu leben, flammte in in ihr auf. Sollte sie hier hilflos sich morden lassen, ohne einen Versuch zu wagen, zu entrinnen?

Sie sprang auf und mit einem verzweifelten Satze suchte sie an dem gräßlichen Geschöpf vorbei die Thür zu erreichen, aber der Fuß der Verfolgerin war schneller als die Füße der Fliehenden. Als sie die Thür aufriß, fühlte Aline auch schon den Griff der grausamen Finger an ihrem Arm, sie wurde heftig zurückgeschleudert und der Dolch, den das rasende Geschöpf emporhob, senkte sich im nächsten Augenblick in Alinens Brust, die leblos auf der Thürschwelle niedersank.

3.

Die Thurmuhr von Chester verkündete mit eherner Zunge die Mitternachtsstunde.

verlassen und den Oranjefluß überschritten hätte, so wäre dies Ereigniß nicht dazu angethan, die Engländer mit Stolz und Genugthuung zu erfüllen; ganz im Gegentheil würde alsdann nur aufs Neue der Beweis erbracht sein, daß die Engländer leistungsunfähig sind über alle Maßen. Man denke nur: Dewet wird verfolgt von einer ganzen Reihe englischer Generale, der Oranjefluß ist angeschwollen, Dewet führt eine staatliche Anzahl Bagagewagen mit sich, und er kommt mit allen seinen Leuten und dem Troß unangefochten über den Strom, den die Engländer nicht zu passiren im Stande sind Ist Dewet nach dem Oranjefreistaat gegangen, dann verfolgt er damit zunächst den Zweck, sich wieder mit frischer Munition und Waffen zu versehen. Er wird dies Vorhaben in aller Gemüthsruhe ausführen können, und Alles, was er braucht längst in seinen Besitz gebracht haben, wenn die Engländer wieder hinter ihm her hinken und keuchen. Es hindert den kühnen Boerengeneral dann auch nichts, schnell wieder über den Fluß zurückzugehen und auf Neue ins Capland einzufallen, sofern es dort noch etwas für ihn zu thun giebt — Wie die Engländer einen Deutschen behandelten, der sich durchaus neutral verhalten hatte, beweist ein in der „Köln Ztg." veröffentlicher Brief aus Ceylon, in dem der betr Deutsche erzählt, er sei beim Ausbruch des Krieges von den Boeren genöthigt worden, ihnen Polizeidienste zu leisten. Das war in Natal. Die britischen Behörden forderten den Deutschen auf, nach Newcastle zu kommen, um dort Anweisungen in Empfang zu nehmen. Ahnungslos folgte der Deutsche der Aufforderung, wurde jedoch ins Gefängniß geworfen und nach Ceylon deportirt, trotzdem der deutsche Consul ihm bestätigt hatte, daß er von den Boeren zum Polizeidienst gezwungen worden war, seine Neutralität also nicht verletzt habe. Das Auswärtige Amt in Berlin wird nicht umhin können, England wegen dieses seines Verhaltens zur Rechenschaft zu ziehen und Schadenersatz für den unrechtmäßiger Weise nach Ceylon deportirten Deutschen zu fordern.

China Japan hat es für erforderlich gehalten, 2000 Mann frischer Truppen nach China zu entsenden. Diese Maßnahme giebt der Besorgniß Nahrung, daß die Chinafrage in Tokio, wo man dem Schauplatze der Ereignisse nahe ist und es deshalb am ersten wissen muß, wieder ernster angesehen wird. Wir hoffen jedoch, daß Rußland einlenken wird, wenn es sieht, daß alle übrigen Mächte zusammenhalten und daß die Spekulation der Chinesen auf die Uneinigkeit der Mächte doch noch zu Schanden wird.

Graf Waldersee sieht sich nun doch noch genöthigt, die bereits aufgegebene große Expedition zu unternehmen. Der Strafvollzug erfolgt offenbar hauptsächlich zu dem Zweck, um China abzuschrecken, den Russen Sonderzugeständnisse zu machen. Die Expedition, an der sämmtliche Nationen betheiligt sein werden, soll bereits am 7. d. M. aufbrechen, Rußland selbst spielt den Harmlosen und läßt in seiner Presse erklären, daß der Inhalt des russisch-chinesischen Abkommens entstellt und übertrieben wiedergegeben worden sei. Die Londoner Blätter halten ihre Behauptungen gleichwohl aufrecht, und fügen ihnen noch hinzu, daß Rußland, um die Chinesen zu bewegen, den Vertrag schnell abzuschließen auf die weitere Hinrichtung schuldiger Mandarine verzichte und sich auch sonst sehr rücksichtsvoll zeige. China dagegen erklärt, daß es sich Rußland gegenüber in einer Zwangslage befinde, da ihm keine der anderen Mächte Unterstützung zusichere, falls es Rußland die geforderten Zugeständnisse verweigere. Hoffentlich wirkt die Ankündigung der Expedition Waldersees auch in dieser Beziehung aufklärend. Im Uebrigen reibt sich Rußland vergnügt die Hände, daß es durch das Engagement der Engländer in Südafrika in die Lage versetzt ist, ungehindert seine ostasiatischen Pläne ihrer Verwirklichung entgegenzuführen.

Deutschland.

Berlin, 5. März 1901.

— Laut telegraphischer Mittheilung ist „Irene", Commandant Fregatten-Capitän Gildemeister, am 28. Februar in Tongku angekommen. — „Vineta", Capitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 2. März in Curaçao eingetroffen und beabsichtigt, am 5. März nach Puerto Cabello zu gehen. — „Schwalbe", Commandant Corvetten-Capitän Börner, ist am 3. März von Tsingtau nach Wusung in See gegangen. — Der Dampfer „Darmstadt", mit der abgelösten Besatzung der „Möwe", Transportführer Capitän-Leutnant Hering, ist am 3. März in Colombo eingetroffen und will am 4. März nach Aden weiterdampfen. — „Stosch", Commandant Capitän zur See Ehrlich ist am 3. März in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 14. März von dort die Heimreise nach Kiel anzutreten. — „Fürst Bismarck", Commandant Capitän zur See Graf v. Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral Bendemann, an Bord, beabsichtigt am 8. März von Wusung nach Tsingtau zu dampfen. — „Hansa", Commandant Fregatten-Capitän Paschen, mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral Kirchhoff an Bord, will am 5. März von Hongkong nach Tsingtau in See gehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. März 1901.

Berathung des Marineetats. Die Abgg. Schädler (Ctr.) und Graf Stollberg (kons.) erbitten Auskunft über den Gang unserer auswärtigen Politik, worauf Reichskanzler Graf Bülow erklärt: Die Kaiserreise nach England sei von rein menschlichen Gefühlen diktirt gewesen, eine Neutralitätsverletzung gegenüber den Buren habe dadurch keinesweges stattgefunden. Die deutsch-englischen Beziehungen seien andauernd freundliche und nützlich für beide Länder. Der Kanzler wendet sich sodann gegen die vom russischen Finanzminister ausgegangenen Angriffe und betonte die Nothwendigkeit eines ausreichenden Schutzes unserer Landwirthschaft. Deutschland wolle der Freund Rußlands sein, aber nicht sein Vasall. Deutschland sei nicht mehr auf das Ausland angewiesen, als dieses auf uns. Das Ziel unserer Politik sei: Gute und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten, die in Frieden und Freundschaft mit uns leben wollen, aber volle Aufrechterhaltung unserer politischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. (Lebh. Beifall.) Sodann spricht Abg. Ledebour (Soz.), der es heftig tadelt, daß Deutschland nicht auf Grund der Abmachungen der Haager Konferenz eingeschritten sei gegen die englischen Brutalitäten in Südafrika. Abg. Richter (frs.) bat den Kanzler, auch den Handel und die Industrie nicht zu vergessen, Abg. v. Liebermann (Antis.) tadelte scharf die Rücksichtnahme auf England, den Buren wünschte er Heil und Sieg, den Engländern dagegen kräftige Hiebe. Abg. Oertel (kons.) legte großen Werth auf gute Beziehungen zu Rußland. Graf Bülow erklärte, er wahre die Interessen auch von Handel und Industrie. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Weiterberathung: Mittwoch.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März 1901.

Am Dienstag berieth das Haus den Kultusetat weiter. Die Generalerörterung über Kulturkampf und Polenpolitik kam zum Abschluß und das Ministergehalt wurde bewilligt. Sodann wendete die Berathung sich den Einzelheiten des Etats zu Abg. Dr. Beumer (ntl.) wünschte, das die Schule gegen das Tragen der schädlichen Büchertaschen an Stelle des Tornisters und ebenso gegen das Korsettragen bei Mädchen einschreite. Minister Studt erwiderte, daß gegen das Korsettragen nach Möglichkeit hingewirkt werde; ein allgemeines Verbot könne nicht erlassen werden. Ferner theilte der Minister mit, ein Gesetzentwurf betr. Errichtung confessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz sei ausgearbeitet, neue Schwierigkeiten verhinderten aber seine Einbringung im Hause. Eine Besserstellung der Superintendenten in Hessen-Nassau, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover wurde zugesagt. Hierauf trat Vertagung ein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet D. Red.

Stolp, 6. März 1901.

— Stadttheater. Donnerstag Benefizvorstellung für unsere beliebte Naive Frl. Fanny Musäus; zur Aufführung gelangt „Aschenbrödel", Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix, (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Märchen), mit Frl. Musäus als Elfriede. Wir machen wiederholt auf diese Vorstellung aufmerksam.

— × Eine fidele Hochzeit. Vor einigen Tagen heirathete ein hiesiger Arbeiter eine separirte Frau, welche von den eingeladenen Gästen irrthümlich oder im Scherz bei ihrem früheren Namen gerufen wurde. Hierüber wurde der neue Ehemann so ärgerlich, daß er skandalirte, die Gäste bedrohte und hinaustrieb und seiner Frau erklärte, daß er sie nun nicht haben wolle. Seiner Schwägerin gab er mit einem Bierglas einen solchen Schlag in das Gesicht, daß sie schwere Wunden davontrug. Ueber die Körperverletzung wird die Strafbehörde befinden.

— × Unfall. Der Schlossergeselle Qu. von hier verunglückte in einer Maschinenfabrik dadurch,, daß beim Ausstemmen eines Holzstückes das Stemmeisen ausglitt und ihm eine schwere Verletzung des Kniegelenks zufügte.

— × Einen scharf geladenen Revolver fürte der Schlosser Ph. von hier mit sich und beschäftigte sich mit demselben während einer Droschkenfahrt in der Stadt. Plötzlich erdröhnte ein Schuß und der erschreckte Droschkenkutscher fuhr gleich vor das Polizeigebäude, woselbst Ph. angab, daß ihm der Revolver vorzeitig losgegangen sei, als er mit demselben spielte. Die Untersuchung wird ergeben, ob er nicht vorsätzlich geschossen hat. Soweit bis jetzt bekannnt geworden, ist durch den Schuß ein Schaden nicht angerichtet worden.

— Der Ausschuß für Arbeiterwesen der Landwirthschaftskammer für Pommern erläßt folgende Warnung: Der Agent Jakob Mauer in Katy bei Neusatz, Oesterreich-Ungarn hatte im August v. Js. einigen Besitzern aus Rosenhagen bei Ducherow versprochen, ihnen sechs Dienstmädchen zu vermitteln, denselben auch einen von sechs Mädchen unterschriebenen Kontrakt eingesandt und darauf, seinem Verlangen gemäß 36 Mark Reisegeld pro Person erhalten. Der p. Mauer hat bis heute weder die Dienstmädchen besorgt, noch trotz wiederholter Aufforderung den eingesandten Betrag zurückgesandt. Diesseits angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß p. Mauer völlig unzuverlässig und mittellos ist. Die Herren Landwirthe seien daher hiermit gewarnt, mit dem Genannten in geschäftliche Verbindung zu treten.

— Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist zur Zeit keine erfreuliche. Namentlich in der rheinisch-westfälischen Industrie macht sich, wie wir der Bochumer Zeitung entnehmen, die schlechte Konjunktur bemerkbar. Von allen Seiten werden Lohnherabsetzungen, Arbeiterentlassungen, Feierschichten gemeldet, nicht die Eisenindustrie allein, auch die Kohlenindustrie sieht sich zu Maßnahmen veranlaßt, die den Arbeitern unerwünscht kommen. Abgesehen vom Bochumer Verein, der gut beschäftigt ist, klagen die meisten Eisenwerke über mangelnde Beschäftigung. Der schlechte Geschäftsgang der Eisenindustrie übt natürlich auch einen Einfluß auf die Kohlenindustrie aus. Zechen, die ausschließlich für die Werke arbeiten, von denen sie angekauft worden oder mit denen sie verbunden sind, haben zu umfangreichen Förderungseinschränkungen greifen müssen. Die Aussichten für die Industriearbeiter sind somit zur Zeit keine günstigen; ihre Lage hat sich zu einer solchen gestaltet, daß sie eine baldige Besserung der Verhältnisse dringend wünschen. Aber auch in manchen Handwerksbetrieben ist die Lage eine zu Lohnherabsetzungen nöthigende. Namentlich die Baugewerbe werden durch die ungünstige Konjunktur betroffen. Wenn sich nun auch Anzeichen bemerkbar machen, daß sich eine Gesundung des Wirthschaftslebens anbahnt, so wird ein so hastiges Getriebe, wie in der flotten Zeit, wohl kaum wiederkehren. — Von dieser Sachlage mögen besonders die landwirthschaftlichen Arbeiter, die ohne harten Druck auch kritische Zeiten überstehen, Notiz nehmen. Ist ihre Einnahme nicht so hoch, so haben sie doch auch nicht die Aufregung, welche eine jede wechselnde Konjunktur mit sich bringt, Zustände, deren Bitterkeit erprobt werden muß, um zu erkennen, was man mit einem übereilten Verlassen des ruhigen Landlebens erwirkt.

— Der Pommersche Fischereiverein hat beschlossen, für die in diesem Jahre in Stettin stattfindende Provinzialschau zur Preisvertheilung für Abtheilung II, 2 Fische, den Betrag von 300 Mark zu stiften. Ferner hat der Vorstand des Vereins den Ausstellern als Beihilfe zu den Transportkosten einen Betrag bis zur Höhe von 300 M. bereitgestellt.

— Ansteckung in Barbierstuben. Der Kultusminister hat den Regierungspräsidenten der Monarchie empfohlen, bis zum Erlasse allgemeiner Vorschriften, die von dem Regierungspräsidenten in Danzig für seinen Regierungsbezirk erlassene Polizeiverordnung, betreffend die Verhütung und Uebertragung ansteckender Krankheiten in den Frisier-, Barbier- und Haarschneidestuben, einzuführen.

— Ordensverleihungen. Dem Landschafts-Rendanten Heese zu Stargard i. Pomm ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Forstkassen-Rendanten Bartelt zu Ziegenort der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer, Küster und Organisten August Berndt zu Wildenbruch der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Versetzt Regierungsbaumeister Viktor Wendt ist von Köslin nach Berlin versetzt worden.

Bütow, 4. März. [Erschossen.] Am Sonnabend Abend wurde der neunjährige Knabe Reinhold Groth durch den 16 Jahre alten Tagelöhnersohn Karl Wenzlaff in Clarashof bei Neu Kolziglow aus Versehen erschossen.

Köslin, 2. März. [Ein außergewöhnlich großes und starkes Kind] ist, wie dem „Gen.-Anzg." mitgetheilt wird, der Schüler Walter Frank auf Muttriner Mühle bei Damen, im Kreise Belgard. Der junge wohlgebaute Riese hat die stattliche Größe von 1,77 Meter, sowie das kolossale Körpergewicht von 159 Pfund. Die stattliche Erscheinung des Knaben, welcher erst am 25; Juni d. J. sein 13. Lebensjahr vollendet, erregt bei seinen Schulgängen nicht geringes Aufsehen, sodaß er von seinen Mitschülern beneidet sowie von jedem Landmann und Passanten geneckt wird. Da sich der große Schüler schämt, mit Schulbüchern zum Unterricht zu gehen, so läßt er diese stets in der Schule.

Bericht über die Entwickelung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. und ihren Stand bei Ablauf des 19. Jahrhunderts.

(Auszugsweise mitgetheilt.)

(Fortsetzung.)

Die Stadtverordneten hatten auch für diese Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 250 Mk. und das erforderliche Feuerungsmaterial bewilligt. Die Verwaltung der Kleinkinderbewahranstalten wurde anfangs von einem frei gewählten Vorstande geführt. Seit 1873 gelten für die Verwaltung die Bestimmungen des Statuts vom 7. Mai 1873, wonach die gesammte Verwaltung der Anstalt unter der Aufsicht des Magistrats durch ein Kuratorium geführt wird, welches die Anstalt auch in ihren Rechtsgeschäftsangelegenheiten nach Außen vertritt und aus drei Mitgliedern bestehen muß. Als ständige Mitglieder fungiren der jedesmalige Bürgermeister und der Rektor der Stadtschule, während das dritte Mitglied, welchem das Schatzmeisteramt zu übertragen ist, durch den Magistrat ernannt wird. Als solche Schatzmeister haben fungirt: zunächst Oberst von Dewitz, von 1881 Rechnungsrath Schünemann, von 1882 Stadtrath Gysae, von 1891 Oberst von Mach, von 1896 Rechtsanwalt Skopnik, seit 1897 Oberpfarrer Bartholdy.

Die Herberge zur Heimath verdankt ihr Entstehen wesentlich den eifrigen Bemühungen des Stadtraths Gysae, auf dessen Veranlassung sich auch im Herbst des Jahres 1884 ein Verein zur Ausführung des Unternehmens bildete. In Folge verschiedener bedeutender Zuwendungen in einem Falle mit einer Summe von ca. 20,000 Mk. wurde es ermöglicht, ein passendes Grundstück, die ehemals Rentier Maaß'sche Besitzung am Schmatzkenberge, zu erwerben, so daß noch im Sommer des Jahres 1885 mit dem Bau begonnen werden konnte. Verbunden damit ist eine Volksküche, auf demselben Grundstück erbaut und eingerichtet, welche bereits am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1886 mit Speisung von 350 Armen auf Kosten der Mitglieder des Magistrats eingeweiht werden konnte. Dieselbe wird, abgesehen von den Einnahmen für verkaufte Speisen, lediglich durch freiwillige Beiträge erhalten.

Mit dieser Herberge ist eine Naturalverpflegungsstation verbunden, welche arme Reisende gegen Arbeitsleistung aufnimmt, speist und beherbergt.

Beide Institute stehen noch gegenwärtig unter der Leitung ihres Begründers. Die statutarische. Regelung der Verhältnisse steht bevor.

Die von Lettow-Pomeiske-Stiftung. Diese Stiftung ist von dem Hauptmann Ewald von Lettow-Pomeiske testamentarisch angeordnet und durch A. C.-O. vom 5. Juni 1841 landesherrlich genehmigt. Dieselbe hatte im Jahre 1868 einen Bestand von 60,000 Thalern erreicht. Mit einem Theile dieser Mittel wurde im Jahre 1889 ein Gebäude an der Cublitzer Chaussee erbaut, in welchem entsprechend dem Statut 6 unbemittelte Personen evangelischer Confession beiderlei Geschlechts aus der Stadt und 12 solche aus dem Landkreise Aufnahme finden. Jedem Insassen wird eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung und fortlaufende Unterstützung in Höhe von 300 Mk. gewährt. Das Kuratorium besteht aus dem jeweiligen Landrath des Stolper Kreises, sowie dem jeweiligen Bürgermeister und Superintendenten der Stadt.

Das Rettunghaus. Von einem Privatverein vor ca. 42 Jahren gegründet, um entsittlichte und entartete Zöglinge zu ordentlichen Menschen heranzubilden. Die Verwaltung wird auf Grund des Statuts vom 22. März 1893 durch ein Kuratorium unter Leitung des Predigers an St. Petri, Bartelt, geführt. In der Anstalt finden 60 Knaben Aufnahme.

Das Männer- und Frauen-Siechenhaus, im Grund-

Aline öffnete matt die blauen Augen und sah sich um.

Sie befand sich in einer vollständig fremden Umgebung.

Sie lag in einem weichen Bette, das von blaßblauen seidenen Vorhängen umgeben, in der Mitte eines hohen, blau ausgeschlagenen Zimmers stand, dessen Möbel von Rosenholz von demselben Stoffe überzogen waren. Alles um sie her trug den Stempel unermeßlichen Reichthumes und des feinsten Geschmacks. Blumen standen umher und erfüllten die Luft mit süßen Wohlgerüchen.

„Sie kommt wieder zum Bewußtsein, Doctor," sagte eine weibliche Stimme.

Aline blickte rasch auf. Eine ältliche, ernst aussehende Frau war an das Bett getreten und beugte sich über sie. Sie trug die Kleidung einer Krankenwärterin und ihre Züge waren freundlich, wenn auch gewöhnlich.

„Wer sind Sie und wo bin ich?" fragte Aline, die Frau verwundert betrachtend.

„Still, meine Liebe! Sie sind krank und dürfen nicht sprechen," sagte die Wärterin mit leichtem Stirnrunzeln.

Sie trat zur Seite, um zwei Männern Raum zu machen. Ein Angstschrei entfloh ihren Lippen. Beide Männer trugen Masken, aber in der großen Gestalt desjenigen, der ihr zunächst stand, erkannte sie Oran Delaney.

Er trat vor und sich zu ihr niederbeugend, flüsterte er hastig:

„Miß Rodney, ich bitte Sie inständigst, zu schweigen und jenem Fremden nicht zu verrathen, wie sie zu Ihrer Wunde gekommen sind."

Ihre Wunde! Sie fuhr auf und plötzlich kehrte ihr die Erinnerung dessen, was geschehen war, wieder. Sie fühlte auch einen scharfen stechenden Schmerz in der Brust und bemerkte, daß die Bedeckung derselben steif und von Blut geröthet war. Also jenes schreckliche Wesen hatte sie nicht getödtet!

(Fortsetzung folgt.)

stücke Amtsstraße 30 befindlich, zur Aufnahme siecher Männer und Frauen bestimmt, steht unter Verwaltung des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Stolp.

Die Diakonissen-Station im Hause Wallstraße 7 steht unter Leitung eines Kuratoriums, welchem der Stadtrath Gysae vorsteht. Die 4 auf der Station thätigen Diakonissen haben die Krankenpflege insbesondere in den Häusern der Stadt, aber auch im Landkreise zu übernehmen. In der Beaufsichtigung städtischer Pflegekinder unterstützen sie die Armendirektion.

Die im Jahre 1851 errichtete Arnold- und die 1860 genehmigte Schiller-Stiftung verordnen die Vertheilung von Prämien an Kinder der Volksschulen.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Ueber die Betheiligung der Frauen und der Armen- und Waisenpflege hielt auf dem diesjährigen preußischen Städtetage Stadtrath Dr. Münsterberg — Berlin einen gehaltvollen Vortrag in dem er besonders dafür eintrat, daß die Frauen mehr als bisher zur öffentlichen Armenpflege herangezogen würden. Das gleiche in unseren Tagen so wichtige Thema behandelt Dr. Münsterberg in einem ausführlichen Aufsatze, der in der neuesten (26.) Nummer der bekannten actuellen Zeitschrift „Weite Welt" enthalten ist In demselben Hefte schreibt Dr. Hans Wagner über die Erforschung des sibirischen Seeweges und die Expedition des Barons E. von Toll, Arthur Wilke über die Herstellung des Kabels und A. Niggli über die schweizerische Musik am Ende des 19 Jahrhunderts. Lyrische Beiträge von Hugo Salus und Franz Evers, stimmungsvolle, in farbigen Drucke wiedergegebene Gemälde der Maler M. Schlichting und A. Normann, interessante Plaudereien über die diesjährige Berliner Theater-Saison und über das Berliner Kunstleben werden allen Freunden der Litaratur und Kunst einen hohen Genuß bereiten. Die einzelne Nummer der „Weiten Welt" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin) ist durch alle Buchhandlungen für den Preis von 25 Pf. zu beziehen.

Allerlei

— Ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, die Vereidigung eines Geschworenen über seinen Gesundheitszustand, spielte sich in der Dienstagssitzung des Berliner Schwurgerichts ab. Der Geschworene mußte folgende Worte des Präsidenten nachsprechen: „Auf Ehre und Gewissen versichere ich als Geschworener, daß ich mich so unwohl fühle, daß ich unmöglich der Verhandlung zu folgen vermag, weil ich fürchten muß, daß mich ein Schlagfluß trifft. So wahr mir Gott helfe."

— Gegen die Schmarotzer im öffentlichen und namentlich im geschäftlichen Leben wird in Berlin jetzt scharf vorgegangen. Der neueste Fall, den die „Post" mittheilt, betrifft einen Winkelkonsulenten, welcher seit Jahren mit dem Rechtsanwalt Dr. Werthauer, einem der Vertheidiger Sternberg's, in regem geschäftlichen und persönlichen Verkehr gestanden hat. Das Strafregister dieses Winkelkonsulenten und Winkelkaufmanns weist neben anderen bestraften Verfehlungen sogar das schwer Delikt der Hehlerei auf. Dieser Mann ist auch als Vermittler auf dem Gebiete der Wechselreiterei und Wechselfabrikation aufgetreten. Wie behauptet wird, soll dieses Individuum außer mit Dr. Werthauer auch mit einem Staatsanwaltschaftssekretär in innigem Verkehr gestanden haben. Näheres wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Ihr Ausgehtag. Ein Dienstmädchen konnte an jedem zweiten Sonntag während der Nachmittagsstunden ausgehen. Als das Mädchen eines Sonntags ohne besondere Erlaubniß ausgegangen war, erhielt es von der Frau des Hauses Vorhaltungen, entfernte sich jedoch abermals an einem zweiten Sonntag ohne besondere Erlaubniß. Eine verurtheilende Entscheidung griff das Mädchen durch Revision beim Kammergericht in Berlin an, welche aber nach der „Köln. Ztg" kostenpflichtig abgewiesen wurde, da der Vorderrichter mit Recht angenommen habe, daß in dem Verhalten des Mädchens hartnäckiger Ungehorsam und Widerspänstigkeit zu erblicken sei.

— Gerüchte von der Ungiltigkeits-Erklärung der Marienburger Schloßbaulotterie waren im Umlauf Sie sind vollständig unbegründet, es hat keinerlei Unregelmäßigkeit stattgefunden.

— Der Bau des Simplon-Tunnels schreitet unter den günstigsten Bedingungen vorwärts, und aller Voraussicht nach wird dieses Riesenwerk in drei Jahren vollendet sein In Verbindung mit diesem Tunnel steht der Jura-Durchstich. Hier aber ist über die zu wählende Linie noch keine Entscheidung getroffen.

— Auf eine ganz „großartige" Idee ist ein amerikanischer Geistlicher verfallen; in dem Streit zwischen Schnaps und Religion will er die Feinde mit den eigenen Waffen schlagen. Der Pastor Hillig der Pilgerkirche von Brooclyn, hat in der Kirche einen Frühstückstisch errichtet, und in Zukunft wird nach jedem Gottesdienst eine Auswahl von belegten Butterbroden, hartgekochten Eiern, Würsten, Schinken und Rindfleisch, Backpflaumen, Salat, Kohl, Schweinefleisch und Bohnen, Pasteten u. s. w. verabreicht werden. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß alle Landstreicher des östlichen Amerika sich sogleich auf Brooclyn konzentriren werden, und man kann sich auf eine starke Wiederbelebung des Interesses am Kirchgang unter diesen gefaßt machen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 5. März. Die Ansprache des Kaisers bei der gestrigen Musterung des Marine-Transportes für Kiautschou in Wilhelmshaven hatte einem Berichterstatter zufolge nachstehenden Wortlaut: „Soldaten! Ihr fahrt nun hinüber in ein fremdes Land, welches durch die Ereignisse der letzten Monate an sich erfahren hat, was deutsche Disziplin, deutsche Tapferkeit und deutsche Manneszucht bedeuten. Der Fremde hat erfahren, was es heißt, den deutschen Kaiser und seine Soldaten zu beleidigen. Eine ernste Lehre ist unserem Feinde ertheilt worden und alle Nationen haben kennen gelernt, wie deutsche Soldaten kämpfen, siegen und sterben. Alle haben Achtung vor unserer Kriegskunst und Ausbildung bekommen, möget Ihr denn in der Fremde tadellose Manneszucht, Gehorsam, Tapferkeit und alle guten Eigenschaften an Geist und Körper bekunden. Möget Ihr dafür sorgen, daß der Ruhm des Vaterlandes auf der ganzen Erde bekannt werde, daß das Waffenschild der Armee und der Marine unversehrt und die deutschen Fahnen unbefleckt erhalten bleiben. Ich erwarte von Euch, daß Ihr dasselbe leisten werdet, als Eure Kameraden, die auswärts kämpfen."

Berlin, 5. März. Für die Neudotirung der Provinzen ist dem Vernehmen nach ein Jahresbetrag von im ganzen etwa 10 Mill. Mk. in Aussicht genommen.

Koschmin, 5. März. Amtliches Wahlresultat. Bei der Landtagsersatzwahl im achten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Posen wurde der polnische Candidat Dr. Chlapowski, Arzt in Posen, mit 378 von 537 Stimmen gewählt. Baumeister Koeppel-Krotoschin (nat.-lib.) erhielt 159 Stimmen.

Leipzig, 5. März. Professor Biedermann, Senior der sächsischen nationalliberalen Partei, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments, ist heute früh, 89 Jahre alt, gestorben.

Telegramme der „Stolper Post".

London, 6. März. (Wolffs Bureau.) Unterhaus. Bei Schluß der Sitzung Nachts 11 Uhr fanden stürmische Auftritte bei Berathung der Kreditvorlage (17 Millionen) statt. Nachdem der Schluß unter dem Widerspruch der Irländer angenommen war, widersetzten sich die Nationalisten dem Antrage, über die Creditvorlage abzustimmen. Balfourt beantragte, die Protestler auszuschließen, welcher Antrag auch angenommen wurde. 11 Nationalisten weigerten sich, den Saal zu verlassen und wurden deshalb durch die Polizei gewaltsam entfernt. Schließlich wurde die Kreditvorlage votirt, worauf sich das Haus vertagte

Irun, 6. März. (Wolffs Bureau.) Bei einer Explosion im Zollamte hierselbst kamen 10 Menschen ums Leben, 20 wurden verletzt, darunter 5 schwer.

Bloemfontein, 5. März. (Wolffs Bureau.) Milner ist am 2. hier eingetroffen und hat sich am 4 mit Kitchener nach Norden begeben. Hier kamen 15 Wagen mit flüchtenden Boeren an.

Madrid, 6. März. (Wolffs Bureau.) Sagasta hat den Auftrag zur Kabinetsbildung angenommen.

Madrid, 6. März (Wolffs Bureau.) Aus Oporto wird berichtet, daß dort in der Nacht zum 3. Unruhen statt fanden. Das Salvatorhospiz wurde mit Steinen beworfen.

Lohnende Mast.

Durch die Mast soll bei älteren Thieren möglichst eine Verbesserung des Fleisches und ein reichlicher Fettansatz erzielt werden; nur bei jüngeren Thieren ist auch eine Neubildung bezw. Vermehrung von Muskelsubstanz zu erlangen. In kleineren Betrieben wird die Mast des Rindviehs in der Regel nur nebensächlich behandelt; man zieht die Milchnutzung der Kühe möglichst lange hinaus und füttert schließlich die für den Hauptzweck werthlos gewordenen Thiere ein wenig auf, um sie einigermaßen für die Schlachtbank geeignet zu machen. Das ist, wie der „Landwirthschaftl. Zeitgeist" [Straßburg i. Els.] sehr richtig ausführt, keine lohnende Mast, sondern ein einfacher Nothbehelf, der noch dazu in vielen Fällen fehlschlagen dürfte; denn die alten Thiere zeigen fast niemals Neigung zu umfangreicher Nahrungsaufnahme und gebrauchen darum längere Zeit, um in einen einigermaßen annehmbaren Zustand zu kommen. Doch auch da, wo es sich um die Mast junger Thiere handelt, treten uns mancherlei Zufälligkeiten hindernd entgegen, die eine rationelle Mästung, wenn nicht unmöglich, so doch recht langwierig und kostspielig machen können. Zeit ist Geld! Dieses Wort gilt, wie überall, so auch in der Landwirthschaft; indessen dürfen wir doch nicht kurzweg glauben, daß die schnellste Mast unter allen Umständen die beste und billigste wäre. Die Schnelligkeit muß sich mit einem andern ausringenden Faktor paaren, und dieser heißt: höchste Ausnutzung des Futters — Die allgemeinen Regeln, welche wir in Anwendung bringen, um die im Futter gereichten Nährstoffe nutzbar zu machen, d. h. in Fleisch und Fett umzusetzen, dürfen wir wohl übergehen da dieselben allenthalben bekannt sind. Wir wollen uns also nur damit befassen, zu ergründen, auf welche Weise dem Organismus möglichst große Gaben aufnehmbarer Nährstoffe beigebracht werden können. Mühlgenerkt, nicht um die Aufnahme großer Futtermengen handelt es sich allein, sondern auch darum, aus dem Futter einen möglichst hohen Prozentsatz nutzbarer Substanz zu ziehen. Dies ist nur dann möglich, wenn die Verdauungsorgane des zu mästenden Thieres sich im Zustande höchster Leistungsfähigkeit befinden Die Beschaffenheit des Mastfutters an sich bringt es oft genug mit sich, daß die Ausnutzung eine sehr unbefriedigende ist und dabei die Verdauung noch weiter erheblich geschwächt wird Um diese Nachtheile aufzuheben, hat man bekanntlich schon seit langer Zeit die sogenannten Mastpulver eingeführt, welche, aus geeigneten Stoffen zusammengestellt, hauptsächlich den Zweck verfolgt, den Appetit der Thiere anzuregen, die Verdauung zu befördern und den Nährstoffgehalt des Futters nach Möglichkeit nutzbar zu machen. Das Ziel wird aber bei 19/20 dieser Hilfsmittel gar nicht oder kaum erreicht; unerhört viel Schwindel macht sich auf diesem Gebiete bemerkbar, sei es, daß man mangelhafte Mittel anbietet, ungemessene Preise fordert, oder gar beide Punkte vereinigt. Der Wunsch unserer Landwirthe, ein zweifellos günstig wirkendes Mastpulver zu annehmbarem Preise zu erhalten, muß demnach als vollauf berechtigt anerkannt werden. Allen vernünftigerweise zu stellenden Ansprüchen genügt im höchsten Maße das Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude" aus der chemischen Fabrik des Herrn Th. Lauser in Regensburg. Will man die Mästung ungemein fördern, so schließe man sich dem Beispiele von Tausenden und Abertausenden Fachgenossen an, welche den Thieren die „Bauernfreude" regelmäßig verabreichen. Mit Hülfe von „Bauernfreude" wird die Verdauung der Thiere geregelt, der Appetit gesteigert und die Ausnutzung des Futters bis an die Grenze der Möglichkeit befördert. In wenigen Wochen werden die Thiere von hübschem Aussehen und marktfähigem Zustande den Landwirth erfreuen Darum ist „Bauernfreude" direkt unentbehrlich zur lohnenden Mast Ueberhaupt soll „Bauernfreude" in keiner rationellen Viehhaltung fehlen. Der Landwirth kann den reichsten Ertrag aus seinem Betriebe nur dann erzielen, wenn er „Bauernfreude" verwendet. Wer dieses vorzügliche, unübertreffliche Präparat bis jetzt aber noch nicht kennt, der schreibe sofort an den Fabrikanten Herrn Th. Lauser in Regensburg und erbitte ein Probepacket. Dasselbe wird ihm bei Berufung auf unsere Zeitung promptest und kostenfrei geliefert werden. Wer wird sich diese einzig dastehende Gelegenheit wohl entgehen lassen? — — Sicherlich Niemand.

Marktberichte

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 5. März 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen 148, Roggen 130, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 32—40 M.

Neustettin: Weizen 152½, Roggen 134½, Gerste 144, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 142—150, Roggen 128—134, Gerste 135, Hafer 122—129, Kartoffeln 38—50 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 130—138, Gerste —, Hafer 120 bis 130, Kartoffeln 36—40 M.

Stettin: Weizen 149—152, Roggen 136—138, Gerste 138—155, Hafer 131—141, Kartoffeln 36—40 M.

Anklam: Weizen 150—152, Roggen 135—137, Gerste 140, Hafer 135—140, Kartoffeln 38—45 M.

Stralsund: Weizen — Roggen —, Gerste —, Hafer 132—134 Kartoffeln 40 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 152 Roggen 138, Gerste 155, Hafer 138, Kartoffeln — M.

Platz Anklam: Weizen 150, Roggen 135, Gerste 140, Hafer 135, Kartoffeln — M

Platz Danzig: Weizen 154—157, Roggen 127, Gerste 137 bis 138, Hafer 129, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 158 Roggen 145, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170,75 Liverpool Weizen 177.50, Odessa Weizen 175,50 Riga Weizen 175 50, Newyork Roggen 148,50, Odessa Roggen 150 25, Riga Roggen 149,— Mark

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 6. März 1901

Zum Verkauf standen: 645 Rinder, 2173 Kälber, 474 Schafe, 10142 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg Schlachtgewicht in Mark beim für Pfund in Pfg: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästet höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt —,— junge (b fleischige, nicht ausgemästete ältere und ausgemästete —,—, c) mäßig genährte junge gut genährte ältere —,—, d) gering genährte jeden Alters —,—; — Bullen: a) vollfleischige —,—, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—, c gering genährte 46—53; — Färsen und Kühe: a vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b vollfleischige, ausgemästete ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—, c ältere ausgemästete und weniger gut entwickelte jüngere Kühe —,—, d mäßig genährte Färsen und Kühe 43—45, e) gering genährte Färsen und Kühe 38—44. — **Kälber:** a feinste Mastkälber Vollmilchmast und beste Saugkälber 68—70; b mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 60; c geringe Saugkälber 48—54, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—46, — **Schafe:** a Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—61, b ältere Masthammel 47—55, c mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe 43—46 d Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —,; — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pCt Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 56—57, b) schwere, 280 Pfund und darüber Käser) —,—; c) fleischige 53—55, d) gering entwickelte 49—52 e) Sauen 51—53 Mark

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 280 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird fast geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 5. März. Wetter: Schön. Barometer 765. Thermometer + 5 Grad. Wind: Süd

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Prima Leinkuchen loco pr. Ctr. 8,— M. Br.

Rappkuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6,— M. Br.

Berliner Fondsbörse vom 4 März.

Preuß. Centr.-Bod.	9	158,50 G	Pomm. Pfandbriefe	3½	96,— G
Pom. Hypoth.-Bank	7	80,25 bzG	„ „	3	86 25 bz
Reichsbank	10⁴⁸	148,90 bz	Ostpreußische „	3½	96 10 G
Disc. Command.	10	184,10 bz	Pomm. Hypothekbr		
Deutsche Bank	11	207,10 bz	3 4 (rz: neue	4	—,—
Disch. Reichsanleihe	3½	98,10 G	do. 5 6 (rz. neue)	4	87,60 bzG
„ „	3½	98,20 bz	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	88 60 B	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	98,10 bz	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	98 20 bz	Ungar. Goldrente	4	99 30 bz
„ „	3	88,30 bz	Oesterr. Goldrente	4	100,60 G
Staats-Schuldsch.	3½	—,—			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4½. Lomb 5½ %.

Uebersicht der Witterung.

Den höchsten Luftdruck hat Südwest- und Nordosteuropa, ein Minimum unter 732 Millimeter liegt nördlich von Schottland. Deutschland hat ruhiges, meist trübes Wetter bei wenig veränderter Temperatur. Trübes, wärmeres Wetter mit Regenfällen wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Donnerstag, 7. März, Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Prediger Sarowy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Freitag 8. März Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Allen denen, die uns ihre Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentiers **Wilhelm Manncke** in so reichem Maße zu Theil werden ließen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Nach der Hundesteuerordnung findet Steuerfreiheit nur für dasjenige Rechnungsjahr statt, in welchem dieselbe bewilligt ist.

Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir alle diejenigen Besitzer von Hunden, um Einreichung eines eingehend begründeten Gesuchs bis zum 15. April d. Js., welche glauben, auf Steuerfreiheit Anrecht zu haben.

Bei Prüfung dieser Gesuche wird der strengste Maßstab angelegt und nur für solche Hunde Steuerfreiheit bewilligt werden, welche zur Bewachung, zum Gewerbe oder zum militärischen Dienst unentbehrlich sind.

Wer die rechtzeitige Einreichung eines solchen Gesuches versäumt, muß zu der auf 12 Mark bezw. 18 Mark festgesetzten Hundesteuer herangezogen werden.

Stolp, den 5. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der gestrigen Armen-Directions-Sitzung wurde beschlossen, die uns von Herrn Musiklehrer **Rolf Meyger** gütigst überwiesenen 350 Mk. Erlös für das Wohlthätigkeitskonzert am 27. Februar wie folgt zu vertheilen:

Vaterländischer Frauenverein, Diakonissenstation, Armenpflegeverein je 60 Mark Rettungshaus 170 Mark.

Hierbei sprechen wir dem Herrn Spender sowie den geehrten Mitwirkenden unsern besten Dank aus.

Stolp, den 6. März 1901.

Die Armen-Direktion.

Freibank.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr, Verkauf von gek. tub. Rindfleisch à Pfd. 25 Pfg., Talg 35 Pfg.

Die Schlachth.-Verwalt.

Krieger-Verein Cunsow.

Das Begräbniß des zu Cunsow verstorbenen Mitgliedes, Stellmachers **Gustav Barse** findet am Donnerstag Nachm. 2 Uhr statt.

Der Vorstand.

Donnerstag 7. März

Großes Bockbierfest

wozu ergebenst einladet

H. Fett.

Dillgurken
Preißelbeeren
Zuckergurken
Senfgurken
1/1 Gläser

offerirt **W. Spelling.**

Riesenbücklinge
empfiehlt **F. Hinz.**

5 Mark

Belohnung erhält derjenige, welcher mir den Thäter nachweist, der in der Nacht vom Sonntag zu Montag einen Vorhang aus grau Leinen von meinem Schaufenster abgerissen und gestohlen hat.

F. Dollega.
Markt 9

15 000 Mark

werden auf ein Gut unmittelbarhinterderlandschaftlichen Pfandbriefshypothek zum 1. April d. Js gesucht. Offerten werden in der Exp. d. Ztg. unter **B 50** erbeten.

Umstandshalb. eine freundliche **Wohnung** zum 1. April zu vermiethen.

Riemer, Radeberg 27.

Dom Cunsow sucht
40 Centner
letztjähr. Seradella
zu kaufen.

Suche zum 1. April d. Js.
1 Stellmacher u. 1 Kuhhirten
auch ohne Hofgänger bei hohem Lohn und Deputat.

Dom. Freisb. Lübzow
Kr. Stolp.

Bekanntmachung.

Die auf Befreiung oder Zurückstellung Militärpflichtiger gerichteten Reclamationen werden, soweit nicht die Reclamirten an den einzelnen Musterungstagen auf Grund der ihnen gewordenen anderweiten Zurückstellung ausdrücklich am Erscheinen an dem Reclamationstermine entbunden, sämmtlich am Schluß des Musterungsgeschäfts und zwar von den Mannschaften des Stadtkreises Stolp **am Sonnabend, den 9. März cr. Morgens 9 Uhr im Magistratssitzungszimmer Nr. 10 —Rathhaus—** zur Verhandlung gelangen.

Es haben sich sonach die Militärpflichtigen des Stadtkreises Stolp zur Begutachtung ihrer Reclamation am obengenannten Tage zu gestellen.

Die Eltern, sowie die über 16 Jahre alten Brüder der Reclamirten, welche nicht mehr arbeitsfähig zu sein behaupten, haben hierbei **persönlich** vor der Ersatz-Kommission zu erscheinen, damit diese deren Arbeitsfähigkeit prüfen kann.

Stolp, den 25. Februar 1901.

Der Magistrat.

Baustellenverkauf.

Am **Dienstag, den 2. April cr. Nachmittags um 4 Uhr** soll im Gemeinde-Dienstlocal eine Baustelle, etwa 40 Quadratruthen groß, neben dem Kohn'schen Grundstück gelegen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Stolpmünde, d. 4. März 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Morgen Donnerstag

frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst

empfiehlt

F. Denzer, Neuthorstraße.

Brennholz,

ungeflößt und trocken,

in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau,**

Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**

N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

Stadt-Theater in Stolp.

Donnerstag, den 7. März 1901:

Benefiz-Vorstellung für Frl. Fanny Musäus.

Unter gefl. Mitwirkung mehrerer hiesiger Damen.

Aschenbrödel.

Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertr. in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I.

Carl Block

Holzenthorstrasse 4.

Chemisch trockene Reinigungs-Anstalt, Kunstfärberei

für alle Arten unzertrennter **Garderobe**

der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Prompte und **sauberste Bedienung**

bei billigster Preisstellung.

Ablieferung auf Wunsch in 24 Stunden.

Der schönste

Anstrich

geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden Darum nehmt immer

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **Schwan.**

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Man verlange es überall!

Auction.

Montag, d. 11. d. M. von Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr werde ich Töpferstadt 12 im Saale des Herrn Kühl hierselbst (wegen Aufgabe einer herrschaftlichen Wirthschaft):

Silbersachen:

14 Eßlöffel, 23 Theelöffel 2 Aufgabelöffel, 1 Gemüselöffel, 1 Saucenlöffel, 1 Kuchenheber, 1 Zuckerzange, 8 Theesiebe, 2 Sahnkannen, 1 Punschlöffel, 1 Zuckerkorb, 1 Nadel.

ferner:

1 Pianino, Noten, Bücher, Gemälde, Kupferstiche, Uhren, Vorhänge, Teppiche, Decken, Porzellan, Steingut, Glassachen, 4 Stand-Betten, 300 Servietten, 48 Tischtücher sowie Leib- und Bettwäsche, 4 Sopha mit Sessel, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberspind, div. mahag. Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, kl. u. große Spiegel mit Consolen sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthe meistbietend versteigern.

Schapira,

Auctionator.

Verband der Vereine Creditreform

prämiirt

auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894

mit der

silbernen Medaille.

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.

Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande,

Korrespondentennetz über die ganze Erde.

Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. — Einzug dubiöser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.

In seiner Organisation **einzig dastehendes Institut** der Welt.

Geschäftsstelle in **Stolp, Wollweberstrasse 5.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit „Ottowl" hält 5 Jahre vor).

Seefeldt & Ottow - Stolp i. Pom.

gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Hypotheken-Kapital

gesucht:

Mk. 9000 zu 4½% zur sichern Stelle auf städt. Grundstück.

Mk. 24000 zu 4¼% erststellig auf städt. Grundstück.

Mk. 19000 zu 4½% auf Gut Stolper Kreises direkt hinter Landschaft.

Näheres durch

Heinrich Westphal & Sohn

Bankgeschäft.

Wir verzinsen

Bar-Einlagen

jetzt mit 3½% ohne Kündigung

4% bei 3monatlicher Kündigung.

D. O.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langestrasse 56|57.

gegründet 1856.

Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 1¾ Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

mit täglicher Kündigung 3½ %

mit einmonatl. „ 3¾ %

mit dreimonatl. „ 4 %

Schon 13. bis 17. April Ziehung.

Königsberger Geld-Lose

LOOSE à 3 Mark Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

sind zu haben in

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolp i. Pomm.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfehlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glowitz, Lauenburg, Leba, Bartin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Baldenburg, Zanow, Bublitz, Neustadt** (Westpr.), **Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82":** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

n Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind, Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Visitenkarten

in reicher Auswahl,

Verlobungs-Anzeigen

auf Wunsch mit Monogramm,

Einladungskarten

zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung

in Lithographie.

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck

von

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Für Husten- und Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariellbegl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei: **Julius Reinke**, Drogenhandlung, Paradiesstr. 24, Apotheker **Hans Raddatz** Germania-Drogerie, **H. Weiss**, Holzenthorstraße, in Stolp; **Gustav Nauboreit** in Stolpmünde.

---

1 Dtzd. Visit

5 Mark.

Phot. Atelier

Vilma Schubert,

Blücherplatz 10.

---

2 Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April an ruhige Miether zu vermiethen.

Näheres **Quebbenstr. 9** im Laden.